

Nebraska
Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Freitag
Herausgegeben von der
GRAND ISLAND PUB. CO.
Entered at the Post Office at Grand Island
as second class matter.
Office No. 305 westliche Zweite Straße
Telefon No. 535
Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung \$1.25 das Jahr
Wenn nicht voraus bezahlt \$1.50

Erinnerung.

Es schaukelt auf dem Strom des Lebens
Der Menschen Schiffelein hin und her.
Es eilt im Drange heißen Strebens
Vom Zeitstrom in das Lebensmeer.
Hier treibt der Schicksalssturm es
weiter,
Wohl Mancher sieht den sichern Port,
Jedoch die Hoffnung trägt den Streiter.
Die Brandung reißt ihn mit sich fort.
Doch in dem wilden Lebensspiele
Kommt schließlich er zum letzten
Ziele,
Und einsam wäre ihm verlungen
Sein Leben, hätt' ihn nicht um-
schlungen
Erinnerung!

Ob nun das Glück mit Schmelz-
armen
Sich an uns schmiegt, ob das Geschick
Uns hart bedrängt und ohn' Erbarmen
Uns folgt mit dem Weidenblick;
Ob sich in Zukunftspartadise
Der Geist versetzt in traum'ner Luft,
Uns jede Freude sich erschließe,
Ob Schmerz und Leid durchwühlt die
Brust:
Stets wandelt mit uns ein Begleiter,
Der bald uns ernst stimmt, bald
auch heiter,
Im Glück uns mahndend und im
Leide
Uns tröstend mit vergang'ner
Freude:
Erinnerung!

Sie ist der unerschöpfte Brunnen
In dieser kurzen Zeitschleife,
Der nie versiegt, wie jene Sonnen
Im Raume der Unendlichkeit.
Stets wieder aus des Herzens Tiefe
Steigt neuer Trost herauf an's Licht,
Der, gleich als ob er Lind'ung schüße,
Zu uns in gold'nen Bildern spricht;
In Bildern, die in fernem Tagen
Uns einst durchglüht wie Märchen-
sagen,
Die uns wie längst entsunt'ne Grübe
Durchgittern mild als wunderliche
Erinnerung!

Sie ist in uns der Götterfunken,
Der ewig in der Seele glüht,
Wenn jede Hoffnung uns entsinken,
Rein Blümchen mehr am Wege blüht.
Sie ist's, die in den trübsten Stunden
Mit sanftem Lächeln uns umschwebt,
Zurückruft, was uns schon entschwun-
den,
Den Geist zu reinern Höp'n erhebt.
Mit schillerndem, phantastischem
Flügel
Zeigt sie Vergang'nes uns im
Spiegel
Der Gegenwart, und bis zum Grabe
Bleibt sie uns treu, die Göttergabe
Erinnerung!

— Wer sich heutigen Tages in der
Gesellschaft, ohne befändig anzu-
stoßen, bewegen will, der muß jedes
Anstandsgefühl abschütteln, seine Mei-
nung wechseln, so oft sich ihm ein pe-
nantier Vortheil dadurch bietet, und
sich die schönen Charaktereigenschaften
des Altruismus absteifen. Begegnet
man einem Bekannten, der über
einen Freund schimpft und kein gutes
Haar an demselben läßt, dann soll
man dem Urtheile des Bekannten zu-
stimmen, selbst wenn man zehn Minu-
ten später nach der Schmähsungs-Epi-
sode sieht, wie der Schmäher und der
Freund in einer Weise miteinander
verkehren, als ob sie sich heute beligen
und beschimpfen, und sich morgen wie-
der in den Armen liegen. Alles, nur
kein ehrliches Urtheil, das Gegenheil
von dem gesagt, was man denkt,
freudlich in's Gesicht, den Dolch in
den Rücken. Und da nennen sie sich
Prominente, Schlaumeier und Wieder-
männer, sie sind aber echte Keßelsieder
von Charakter, die dem Menschen, der
noch einen Funken von Ehregefühl be-
sitzt, den Umgang in der Gesellschaft
verleidet. Glücklich, wer diesen Mo-
dern aus dem Wege gehen kann!

Philosophische Briefe.

(Fortsetzung von der ersten Seite.)
denbar. Jemand eine Ursache muß
vorhanden sein, welche jene Traumge-
stalten herbeiführt und sie bestimmt.
Da nun also bei der Entstehung der
Träume dem Gehirn, diesem alleinigen
Eis und Organ aller Vorstellungen,
sowohl die Erregung von außen, durch
die Sinne, als die von innen, durch
die Gedanken, abgeschnitten ist, so
bleibt uns keine andere Annahme, als
daß dasselbe irgend eine rein physio-
logische Erregung dazu aus dem Innern
des Organismus erhalte. Dem Ein-
flusse dieses sind zum Gehirn zwei Wege
offen: der der Nerven und der der Ge-
fäße. Die Lebenskraft hat während
des Schlafes, d. h. des Einstellens
aller animalischen Funktionen, sich
gänzlich auf das organische Leben ge-
worfen und ist mit der Herstellung
alles Verbrauchten, mit der Beilegung
aller eingetrisenen Unordnungen
beschäftigt, so daß auch das Gehirn
keine Nahrung erhält. Diese Opera-
tionen stehen unter der Kontrolle der
großen Ganglien, d. h. dem sympathetischen
Nervensystem. Dasselbe ist vom
Gehirn getrennt und isoliert, hat aber
doch einen schwachen Zusammenhang
mit dem Cerebralsystem. Dem Gehirn,
welchem die Leitung der äußeren Ver-
hältnisse obliegt, im Gegensatz zum
sympathetischen Nervensystem, welches
die inneren Verhältnisse des thätigen
Organismus leitet und unter gefun-
den, normalen Verhältnissen nicht in
unser Bewußtsein tritt, von seiner
Thätigkeit also nichts vernehmen, höch-
stens daß von den Vorgängen und Be-
wegungen in der komplizierten und thätigen
Welt der organischen
Lebens nur ein äußerst schwacher, ver-
lorenener Nachhall in's Sensorium ge-
langt, welcher im Wachen, wo das Ge-
hirn vollkommener Beschäftigt ist, nicht wahr-
genommen wird, sondern nur einen ge-
heimen und unbewußten Einfluß aus-
übt, der sich in gewissen Stimmungen
äußert, von denen man sich oft keine
Rechenschaft geben kann. Beim Ein-
schlafen jedoch, wenn die äußeren Ein-
drücke zu wirken aufhören und auch die
Regelmäßigkeit der Gedanken im Innern
des Sensoriums allmählich erlischt, da
werden jene schwachen Eindrücke, die
aus dem inneren Nervengerüst des or-
ganischen Lebens heraustragen, fühl-
bar, — wie die Kerze zu scheitern an-
fängt, wenn die Abenddämmerung ein-
tritt; oder wie bei Nacht die Cuesel
rieseln hören, die der Lärm des Tages
unvernehmbar machte. Eindrücke, die
viel zu schwach sind, als daß sie auf
das bewußte, thätige Gehirn wirken könn-
ten, vermögen, wenn seine eigene Thätig-
keit ganz eingestellt wird, eine leise
Erregung seiner einzelnen Theile und
ihrer vorstellenden Kräfte hervorzu-
bringen. Hier also muß die Ursache
der Entstehung jener beim Einschlafen
aufsteigenden Traumgestalten liegen
und nicht weniger die der, aus der ab-
soluten mentalen Ruhe des tiefen
Schlafes sich erheben, dramatischen
Zusammenhang habenden Träume,
nur daß zu diesen, da sie eintreten,
wenn das Gehirn schon in tiefer Ruhe
ist, eine bedeutend stärkere Anregung
von innen erfordert sein muß; daher
es eben auch nur diese Träume sind,
welche in einzelnen, aber nicht häufigen
Fällen prophetische oder fatidische
Bedeutung haben. Also jene schwachen
Nachhülle aus der Welt der organischen
Lebens sind es, welche in der
der Apathie entgegenstehen oder ihr
bereits hingehörende sensorielle Thätig-
keit der Gehirns dringen und dieselbe
schwach, zudem auf einem ungewöhn-
lichen Wege und von einer anderen
Seite, als im Wachen, erregen; aus
ihnen jedoch muß dieselbe, da allen an-
deren Anregungen der Zugang ge-
sperrt ist, den Anlaß und Stoff zu ih-
ren Traumgestalten nehmen, so hetero-
gen diese auch solchen Eindrücken sein
mögen.

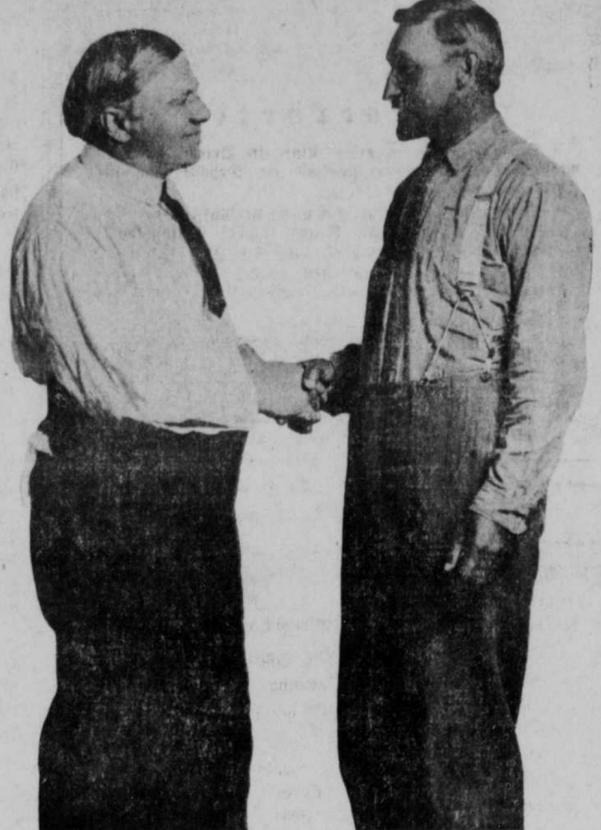
Ueber Verbrechen und Verbrecher.

In Dänland, im Staate Californien,
hat ein Mann sich als berufsmäßiger
Fälscher bewährt. Die Verbrechen haben
dieser unwillkürlichen Zwang zum
Fälschen als eine Krankheitserscheinung
betrachtet und beschlossen, den Ursachen
derselben auf den Grund zu kommen.
Vor Kurzem nun hatten sie einen opera-
tiven Eingriff in das Gehirn des Fä-
lschers gemacht und aus demselben einen
fremden Gegenstand entfernt. Seitdem
ist der Mann normal. Er hat seit
Vollzug der Operation keinerlei Fäls-
chung begangen.
Für den Kriminalisten muß diese
Thatsache von besonderer Bedeutung
sein. Sie regt aber auch den Laien
zum Denken an und man ist mit Recht
geneigt anzunehmen, daß die meisten
Verbrechen eigentlich nicht im Zuchthause
geföhrt werden sollen, daß die meisten
Verbrecher eher einem Heilinstitut über-
antwortet werden müßten.
Es kann keinem Zweifel unterliegen,
daß die meisten Verbrechen auf ein gei-
stiges oder körperliches Gebrechen zu-
rückzuführen sind und daß der Verbre-
cher durch geeignete Behandlung, die
er oder durchaus nicht im Zuchthause er-
fährt, der menschlichen Gesellschaft zu-
rückgegeben werden kann. Und wenn
dem so ist, muß es entschieden auch
Maßregeln geben, die eine Neigung für
das Verbrechertum schon im Keime er-
sticken.
In alten Zeiten hat man wohl dar-
auf gesehen, daß Körper und Geist sich
gesund entwickeln, man hat aber wenig
Gewicht auf die seelischen Vorgänge ge-
legt. Dennoch hat das Verbrechertum
niemals derartige Dimensionen
angenommen, wie heutzutage inmitten
unserer hochentwickelten Kultur. Der
Fehler war nicht allein in den verrotte-
ten wirtschaftlichen Verhältnissen ge-
sucht werden, die den minder wider-
standsfähigen Menschen nur zu leicht
auf die schiefe Ebene drängen. Mit
der Erziehung werden die Krankheits-
stoffe, die in's Verbrechen führen, ge-
tödtet oder entwickelt. Jemand eine
körperliche oder seelische Vernachlässi-
gung eines Kindes vermag die Verbre-
cherbazillen zu züchten, die dann später
allerdings nur mit Mühe austreibbar
sind.
Und unser Schulwesen ist genau dar-
nach angelegt, eher böse als gute An-
lagen zu entwickeln. Sowohl die gei-
stige wie die körperliche Erziehung der
Kinder erfolgt in ununiformer Weise, ohne
Rücksicht darauf, daß die physischen und
geistigen Kräfte sowohl wie die seelischen
Eigenschaften eines jeden Kindes grund-
verschiedene sein mögen und thätig
grundverschiedene sind. Eine allgemeine
Methode kann unmöglich von gleicher
Wirkung bei Allen sein. Und was dem
einen gutthut, mag in der Seele des an-
deren die dunkelsten Welterwölken her-
vorrufen. Nur bei genauer Kenntnis
der individuellen Eigenschaften des Kin-
des kann die Erziehung die erwünschten
Resultate zeitigen. Jeder Mensch ist
sich selbst und Anderen ein physisches
Räthsel.
Wenn daher schlechte Anlagen durch
Vernachlässigung oder Anwendung fol-
ger Methoden in Kinder hineingerogen
wurden, darf das in Handlungen sich
manifestirende Resultat einer solchen
Vernachlässigung oder falschen Erzie-
hung nicht zum Verbrechen gesteigert
werden. Nicht bestrafen, sondern heilen
muß man einen derartigen Verbrecher.
Und die Heilung darf eben auch nicht
nach allgemeinen Methoden vor sich ge-
hen. Auch hier muß individualisirt
werden, will man entsprechende Resul-
tate erzielen.
Der Fall des Dänlander Fälschers
sollte eine ernste Mahnung sein. Und
ein Trost. Er sollte uns dessen belech-
ren, daß der Mensch nicht von Natur
aus schlecht ist und daher unter allen
Umständen verbessert werden kann.
Scribitor.

— Eine kürzliche Entscheidung des
Colorado Obergerichts erklärt die so-
genannte Norris-Vill, welche der Union
Pacific das Recht verleiht, auf jeder
Seite ihres Hauptbahngeländes fünfzig
Fuß Land von Omaha nach Denver
und Cheyenne zu beanspruchen, für
ungültig. Dies ist ein völliger Sieg
der Landeigentümer, und es steht zu
erwarten, daß auch das Nebraska
Obergericht in gleichem Sinne ent-
scheiden wird. Zweifelloos wird die
Bahn den Fall vor das Bundesoberge-
richt bringen.

Aus dem Staate.

George Arnold, ein junger Farmer bei
Profenow, nahm in selbstmörderischer
Absicht Gift. Das Motiv dieser That
ist, daß er Streit mit seiner Geliebten hatte.
John Combs, ein Angestellter in den
Korfole elektrischen Werken, kam mit
einem schwer geladenen elektrischen Draht in
Kontakt und wurde auf der Stelle ge-
tödtet.
Der in der Nähe von Tiller wohnhafte
deutsche Farmer Herman Penien, der des
Schwimmens unfähig war, ertrank beim
Baden im Little Blue River. Er war un-
verheiratet, 30 Jahre alt und wohlha-
bend.
Infolge von Funken, welche dem Schorn-
stein einer Dreschmaschine entzogen, geriet
die Scheune des Farmers Andrew Gorade
bei Telfum in Brand und wurde ein-
geäschert; 50 Tonnen Alfalfa gingen in den
Flammen auf. Auf dem Felde eines be-
nachbarten Farmers verbrannten mehrere
hundert Büffel Hater.
Ruth Miller, ein 19-jähriges Mädchen,
verheiratet in dem verrenten Hause, 908
nördl. 16. Straße in Omaha, Karbol-
säure. An ihrem Aufkommen wird gewei-
felt. Ein anderes Mädchen versuchte ihr
das Gift zu entreißen und wurde schlimm
verbrannt. Auf Veranlassung des County-
anwalts wurde das Haus geschlossen.
In La Grange ist ein Sohn von G.
H. Rippel seinen Verletzungen erlegen, die
er sich in Gesellschaft eines Spielkameraden,
namens Nishke, zugezogen hatte. Die
beiden Knaben waren einen steilen Abhang
hinabgerutscht, an dessen Ende sich ein
Haufen heißer Asche befand und in welchen
sie mitten hineingeriethten, wobei sie schlim-
me Brandwunden zuzogen.
Durch eine Schrotladung schwer verletzt
wurde der Italiener Tony Bianco in Omaha.
Er wurde zwischen Omaha und Süd
Omaha von der Polizei aufgefunden und in
seiner Wohnung gebracht. Er giebt an, von
Straßenräubern überfallen zu sein, doch
schwenkt man dieser Behauptung wenig
Glauben, sondern nimmt an, daß er selbst
beim Hühnerdiebstahl überführt wurde und
von dem Besitzer einen Dutzettel erhalten
habe.
Ein junger Mann, namens Virgil Cox,
verlor in der Nähe von Port Arthur
durch ein seltenes Automobilunfall sein
Leben. Er war im Begriff, von der Stadt
nach den 3 Meilen entfernten Dicks zu fah-
ren, als er die Kontrolle über die Maschine
verlor, die in den neben der Straße sich
hinziehenden Graben stürzte und Gor unter
sich festklemmte. Das Genie des Verun-
glückten war gebrochen und der Tod jeden-
falls sofort eingetreten.
Schmer verletzt hat sich letzte Woche die 14-
jährige Grace, Tochter des Farmers John
Booth, welcher eine Farm 14 Meilen west-
lich von Profenow hat. Das
Mädchen war in ihr Zimmer gegangen und
kurze Zeit darauf hörten die Angehörigen
einen Schuss. Hingeworfen, fanden sie das
Mädchen in ihrem Blute am Boden liegend.
Tropfen die Kugel die rechte Rippe verletzte
und den Körper durchdrang, hofften die Ner-
zte doch, die Verlesete am Leben zu erhalten.
In Elkhorn fand eine Versammlung
von Viehhütern aus der Umgegend jener
Ortschaft zur Gründung der „Western
Douglas County Stock Growers Associa-
tion“ statt. Die Beamten derselben sind:
Präsident, B. Baldwin; Sekretär, Schar-
meister, Elbe Hollister. Der Zweck der Or-
ganisation ist, die Viehhüter in diesem Lan-
de zu vereinen. Es wurde beschlossen, von
Zeit zu Zeit Viehhüterkongresse zu be-
halten und Viehhütern mit Rath und
That zur Seite zu stehen.
Kürzlich wurde in Lincoln der Ver-
leht gemacht, Sträflinge, welche in der
Gau in Jail ihre Zeit abzusitzen haben, zur Ausbe-
sserung der Landfrucht und Früchten zu be-
nutzen, und hat dieser Versuch ein zufrieden-
stellendes Resultat ergeben, denn die Sträf-
linge arbeiten ebenso gut wie angemes-
sene Arbeiter, und sind froh, nicht die ganze
Zeit in der Zelle zu sitzen, sondern im
Freien sein zu können.
Dieser Tage häuften Schaulustige in
Omaha den Klager De La Roche, Bruder
von Adam De La Roche, der ersten
französischen Alergerie, die beim Klagen ihr
Leben verlor, daß er keinen Muth zum
Klagen habe. Sein gallisches Blut konnte
dies nicht ertragen, und mit kühnem Ent-
schluß schwang er sich in den Stenerich des
Apparats. Er ist nicht hoch geflogen, denn
aus dreißig Fuß Höhe neigte sich der Appa-
rat zur Seite und stürzte zu Erde nieder, den
Unglücklichen unter sich begrabend. Man
sah den schwer Verlesenen unter den Trüm-
mern der Maschine herab.
Alfonso Heins, ein alter Anwohner von
Colombus, ist nach längerem Kran-
kenlager im Alter von 71 Jahren gestorben
und wurde unter den Auspizien des
Columbus Männerchor, zu dessen Gründern
Heins gehörte, beerdigt. Im Alter von 23
Jahren kam er nach hier und verweilte
kurze Zeit in Illinois und kam dann nach
Colombus. Dreißig Jahre lang führte er
an der 11. Straße eine Apotheke, welche jetzt
Herrn Carl Hirsching zum Eigentümer hat.
Zusammen mit Herrn Carl Schroeder, der
gegenwärtig in Omaha anständig ist, errichtete
er die erste elektrische Lichtanlage in der
Stadt. Ein Bruder und drei Schwestern
überlebten ihn. Pastor Müller leitete die
Trauerfeierlichkeiten. Während der Far-
mer Joe Cornick nach Hause fuhr, wurde
er von einem Unwetter überfallen. Zwei
Pferde und ein Maultier, welche er leitete,
wurden vom Blitz erschlagen und Cornick so
schwer verletzt, daß an seinem Wiederauf-
kommen geweielt wird.



Dies ist Joseph Heil von Rockville, Nebr.

Herr Heil litt viele Jahre an blutende Hämorrhoiden. Die verschiede-
nen, von ihm gebrauchten Medicinen behufs Erlangung einer Linderung
würden fast eine kleine Apotheke füllen. Einer meiner Patienten in Loup
County Herr Heil etwas bezüglich meiner Behandlung für Hämorrhoi-
den ohne Operation mit, ohne Schneiden, ohne Chloroform. Herr Heil
kam, um mich dieserhalb zu konsultiren, und obiges Bild erzählt die Geschichte.

DR. RICH

Brüche und Hämorrhoiden geheilt ohne Operation.
Chronische Krankheiten von Männern und Frauen sowie Haut-
krankheiten. Office: Einen Block süd. von Wolbach's-Laden.

Nebraska Erntebericht.

In der Nähe von Bellevue soll ein
„wilder Mann“ sein Unwesen treiben
und Frauen und Kindern Furcht und
Schrecken einflößen, welche ihn ge-
sehen haben wollen, erklären, daß er sich auf
allen Seiten vorwärts bewege und einen un-
heimlichen Anblick gewähre. Frau Marlan
will ihn ebenfalls gesehen haben. Sie warf
einen Stein nach ihm, doch schiederte der
Mann denselben zurück und die Frau flüch-
tete. Das Ereignis bildet das Tagesge-
spräch des Ortes. Ob man es mit einem
Jerrimmigen oder mit einem Tramp zu thun
hat, ist noch eine Frage.
Fritz Groß, wie er sich in Amerika nannte,
während sein voller Name Friedrich Groß
von Altonleben ist, ist durch den deutschen
Generalconsul in Chicago in Kenntniß ge-
setzt worden, daß ihm durch den Tod seiner
Mutter ein Vermögen von \$1,750,000 zuge-
fallen sei. Er ist seit 27 Jahren in den
Vereinigten Staaten, 52 Jahre alt und ar-
beitete für den Farmer W. W. Umstead an
der Dodge Strasse Road. „Ich gehe so-
fort nach Danzig“, sagte Groß, „und trete
meine Erbschaft an, und dann komme ich
zurück nach Amerika. Ich will in Deutsch-
land leben.“ Er hatte sich mit der Familie
entwöhnt, weil er das Mädchen seiner Wahl
nicht heirathen sollte. Er hat seinen Unter-
halt stets durch harte Arbeit geföhrt. Nach
Omaha kam er vorigen April.
Zweihundertzwei Personen wurden verletzt,
davon mehrere lebensgefährlich, als ein die
östliche Richtung einhaltender Rock Island
Zug in die zweite Abtheilung des Barnum
& Bailey Circuszuges in der Nähe von
Richfield, 20 Meilen von Omaha ge-
legen, kürzlich früh hineinrannte. Die
jenigen, welche Verletzungen erlitten, be-
fanden sich in den Schlafwagen der Circus-
arbeiter, die auf einem Nebengleise standen,
um den Hauptzug passieren zu lassen. Ploß-
lich kam der zweite Theil des Zuges No. 6
herangebraust und fuhr in den Zug hinein.
Derselbe führte keine Passagiere und bestand
aus Waggonen, welche Tempelritter nach
Denver befördert hatten und sich auf dem
Wege nach Omaha befanden. Glücklicher-
weise wurden die beiden Schlafwagen nicht
zusammengeschoben, sondern durch die Ge-
walt des Stoßes vom Gleise geschleudert.
Wäre dieses nicht der Fall gewesen, so hät-
ten wir heute über einen weit größeren Un-
fall zu berichten gehabt. Gleich nach Ver-
samtwerden des Unglücks wurden sofort
die meisten Verlesenen nach Omahaer Hospi-
tälern geföhrt. Die umliegenden Farmhäu-
ser waren in Hospitäler umgewandelt, und
die Farmbevölkerung um that Alles, was in
ihren Kräften stand, um den Verlesenen Hü-
fe entgegen zu stellen.
— Herr und Frau Philipp San-
ders begaben sich vor einigen Tagen
auf eine mehrtägliche Erholungstour
nach Thermopolis, Wyo.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS & C.
Anyone sending a sketch and description may
quickly ascertain our opinion free whether an
invention is probably patentable. Communi-
cations strictly confidential. HANCOCK on Patents
sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Mann & Co. receive
special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest cir-
culation of any scientific journal. Terms, \$3 a
year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 36 Broadway, New York
Branch Office, 225 F St., Washington, D. C.